



Universität Potsdam

Joachim Ludwig

Subjektwissenschaftliche Didaktik am Beispiel Fallarbeit

first published in:

GdWZ : Grundlagen der Weiterbildung ; Praxis, Forschung, Trends,
(2003) 3, S. 119-121.

Neuwied : Luchterhand

ISSN: 0937-2172

Postprint published at the institutional repository of Potsdam University:

In: Postprints der Universität Potsdam : Humanwissenschaftliche Reihe ; 7

<http://opus.kobv.de/ubp/volltexte/2007/1263/>

<http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:kobv:517-opus-12632>

Postprints der Universität Potsdam
Humanwissenschaftliche Reihe ; 7

Subjektwissenschaftliche Didaktik am Beispiel Fallarbeit

Dieser Beitrag beschreibt in knapper Form zentrale Begründungen einer subjektwissenschaftlichen Didaktik. Mit der Bezeichnung „subjektwissenschaftlich“ (Holzkamp 1993) wird auf die Perspektive des lernenden Subjekts verwiesen, die es in einer empirischen und verstehenden Haltung einzunehmen gilt. Wie diese didaktischen Prinzipien in der Bildungspraxis umgesetzt werden können, wird am Beispiel des Bildungskonzepts ‘Fallarbeit’ (Müller u.a. 1997) skizziert.

1. Ausgangspunkte

Subjektwissenschaftliche Didaktik verortet den Ausgangspunkt des didaktischen Handelns in den Lebens- und Lerninteressen des lernenden Subjekts und nicht in - von Lehrenden ausgewählten - Inhalten/Wissensbeständen. Relevant wird diese Subjektperspektive in gesellschaftlichen Modernisierungskontexten, in denen Bildungsträger und Lehrende nicht mehr angeben können (oder wollen), welches Wissen für erfolgreiches Handeln der Lernenden erforderlich ist: Welches Wissen benötigt ein Weiterbildungsteilnehmer und Pädagoge, um pädagogisch professionell handeln zu können? Welches Wissen benötigt eine Weiterbildungsteilnehmerin und Akteurin in einem betrieblichen Modernisierungsprojekt, damit sie ihr Projektziel erreicht?

Eine zentrale Grundannahme subjektwissenschaftlicher Didaktik ist, dass subjektives Lernhandeln seinen Ausgangspunkt in alltäglichen Handlungsproblematiken und –irritationen nimmt, die der Lernende subjektiv empfindet (vgl. Ludwig 2001, S.31). Menschen beginnen demnach zu lernen, wenn sie ihre alltägliche Handlungsfähigkeit eingeschränkt empfinden und sie die Teilhabe und „Verfügung über individuell relevante gesellschaftliche Lebensbedingungen“ (Holzkamp 1993, S.189) gewinnen bzw. bewahren möchten. Lernen wird als ein Selbstverständigungsprozess verstanden.

2. Didaktische Prinzipien und Arbeitsschritte

Die Leitidee einer subjektwissenschaftlichen Didaktik ist es, den auf die alltägliche Handlungsproblematik bezogenen Selbstverständigungsversuch des Lernenden so zu verstehen, zu unterstützen und zu begleiten, dass – bezogen auf das subjektive Lerninteresse - neue Handlungsoptionen entstehen und die subjektive Handlungsfähigkeit der am Bildungsprozess Beteiligten erweitert wird. Das Bildungskonzept ‘Fallarbeit’ realisiert diese Leitidee mit einem 10-schrittigen Arbeitsmodell als didaktischem Setting. Im folgenden werden ausgewählte zentrale Schritte des Bildungskonzepts ‘Fallarbeit’ vorgestellt.

2.1 Handlungsproblematiken als Fallerzählung

Ausgangspunkt der ‘Fallarbeit’ ist eine Fallerzählung, in der ein Teilnehmer eine selbst erlebte schwierige Handlungssituation (Handlungsproblematik) schildert. In einem thematisch festgelegten Seminar (z.B. „Projektarbeit“, „Weiterbildung für Führungskräfte“ oder „Schwierige Seminarsituationen“) werden die Teilnehmer aufgefordert, ihren ‘Fall’ zum Seminarthema zu skizzieren und der gemeinsamen Bearbeitung zur Verfügung zu stellen. So hat beispielsweise der Teilnehmer Paul in einer pädagogischen Weiterbildung mit dem Thema „Schwierige Seminarsituationen“ einen Konflikt mit einem schwierigen Kursteilnehmer Karl beschrieben, der ihn im Kurs ganz unvermittelt angeschrien und ihm die fachliche Legitimation abgesprochen hat. Dieser Konflikt irritiert Paul heute noch in thematischer und

emotionaler Hinsicht. Mit seiner damaligen Situationsinterpretation und Konfliktbehandlung ist Paul unzufrieden. Er spürt, dass es hier noch etwas für ihn zu lernen gibt.

2.2 Verstehen: Nachfragen und Spuren suchen

‘Fallarbeit’ zielt in der Seminargruppe auf das Verstehen derjenigen Seiten und Aspekte der Fallgeschichte, die dem Fallerzähler die Situationsinterpretation so schwierig gemacht haben. Dieser Verstehensprozess beginnt erstens mit Nachfragen der Seminarteilnehmer/innen bei Paul, mit denen sie ihr jeweils individuelles Bild von der Fallerzählung vervollständigen und zweitens mit einem Hineinversetzen in die Fallpersonen, um einem empathischen Zugang zum Fall zu gewinnen. Diese verschiedenen Zugänge zur Fallgeschichte sollen drittens eine analytisch ausgerichtete Spurensuche im Fall ermöglichen: In zentral erscheinenden Situationen des Falles werden durch die Seminarteilnehmer/innen Handlungsgründe der Fallpersonen ausgeleuchtet, Beziehungsstrukturen im Fall, Handlungslogiken sowie organisationale und gesellschaftliche Strukturen, die das Handeln im Fall rahmten. Ziel ist die Sammlung von Kernthemen, die den Verlauf des Falles zu typisieren erlauben. In Pauls Fallgeschichte wurden Spuren gesucht auf der Beziehungsebene zwischen Paul und seinen Kursteilnehmern, in Pauls inhaltlich-thematischer Vorbereitung, in den Interessen des Bildungsträgers und im Lehr-, Lernverhältnis, das sich im Kurs etabliert hatte.

Dieser verstehende Zugang zur Fallgeschichte nutzt die in der Seminargruppe vorhandene Perspektiven- und Bedeutungsvielfalt. Das Subjekt gilt über Bedeutungen mit den gesellschaftlichen Verhältnissen vermittelt: Bedeutungen des Subjekts sind gesellschaftlich produzierte verallgemeinerte Handlungsmöglichkeiten (und -beschränkungen) (vgl. Holzkamp 1995, S.838). Die Vielfalt an Situationsinterpretationen soll dem Fallerzähler neue Bedeutungshorizonte und Perspektiven auf seine Fallsituation eröffnen, die er für sich selbst noch nicht erschließen konnte.

Wer verstehen will ist selbst gefordert, auf die erzählte Handlungsproblematik das eigene mitgebrachte Vorwissen, die eigene Sinnperspektive auf den Fall anzulegen. Ein Vorgang in dem bereits Nicht-Verstehen angelegt ist, wenn das eigene Vorverständnis die Oberhand gewinnt und den fremden Sinn des Lernenden subsumiert oder in Konkurrenz zu anderen Interpretationen der Fallgeschichte tritt. Eine zentrale Aufgabe des Fallberaters im Rahmen einer subjektwissenschaftlichen Didaktik ist es deshalb in methodischer Hinsicht, für „kooperatives Lernen“ (Holzkamp 1993, S. 510) zu sorgen, bei dem mögliche Lesarten zugelassen und nicht ausgeblendet werden. Der im Arbeitsmodell ‘Fallarbeit’ bildungspraktisch angelegte Verstehens- und Reflexionsprozess ist an qualitativen, sinnverstehenden Verfahren orientiert, wie sie im rekonstruktiven Forschungsparadigma angewendet werden (Ludwig 2002, S.5).

Der Fallerzähler Paul erhält durch die gewonnene Perspektivenvielfalt in Form der Kernthemen die Chance, sich zu seiner Handlungsproblematik in eine kritische Distanz zu setzen, zu vergleichen und die angebotenen Kernthemen auf ihre Gültigkeit für die eigene Situationsinterpretation zu überprüfen. Diejenigen zwei bis drei Kernthemen, die für seinen bestehenden Bedeutungshorizont besonders passend sind, wählt Paul für die weitere Kernthemenarbeit aus.

2.3 Erweiterung der Handlungsfähigkeit: Kernthemenbearbeitung und Handlungsoptionen

Paul hat in seinem Fall das Kernthema „Lehr-, Lernverhältnis“ mit Blick auf den Fallumstand ausgewählt, dass er in seinem Kommunikationskurs zwar Feedback-Regeln gelehrt, diese aber in seinem Konflikt mit Karl selbst nicht angewendet hatte. Der Fallberater versucht in diesem

Arbeitsschritt mit seiner Fachkompetenz das Thema mit einer Erklärungsfolie so zu entfalten, dass für Paul und die anderen Teilnehmer der Fall unter diesem Kernthema erhellt wird. In Pauls Fall hat der Fallberater als Erklärungsfolie die Differenz zwischen Pauls Anspruch und Karls Erwartung an das Kommunikationsthema aufgegriffen: Eine mögliche Erklärung ist, dass diese Differenz den Selbstverständigungsversuch und Lernprozess von Karl so erschwert hat, dass Karl in aggressiver Weise intervenierte (differenziertere Informationen finden sich unter „Beispielfall“ unter www.projekt-be-online.de).

Die eingeführte Erklärungsfolie kann sich aus wissenschaftlichem Wissen, aus berufsfachlichem Wissen oder aus Erfahrungswissen speisen. Sie stellt eine allgemeine Erklärungsfolie dar, die in abduktiver Weise mit den besonderen Situationen des Falles verbunden wird. Damit soll zweierlei erreicht werden: Die konkrete Handlungs- und ggf. Lernproblematik Pauls soll erstens beraten werden. Zweitens sollen alle Teilnehmer/innen der Fallarbeit die Gelegenheit erhalten, die über den besonderen Fall hinausweisenden allgemeinen Aspekte der Handlungsproblematik zu reflektieren – so wie sie für jede/n Teilnehmer/in relevant sein können.

Die Fallbearbeitung endet mit der Formulierung von Handlungsoptionen und Einsichten durch die Teilnehmer/innen der Fallarbeit. Die Handlungsoptionen werden an den Fallzähler Paul adressiert, um ihm vor dem Hintergrund der erarbeiteten Situationsinterpretationen ein Möglichkeitsfeld an Handlungswegen anzubieten. Dies schließt den spezifischen Beratungsteil der Fallarbeit ab. Die Teilnehmer/innen bringen darüber hinaus ihre Einsichten zur Sprache, die sie im Verlauf der Fallarbeit für ihre eigene Lebenssituation gewonnen haben. Sie formulieren ggf. Handlungsprojekte, sofern sich bereits konkrete Anknüpfungspunkte für ihre aktuellen Handlungserfordernisse ergeben.

Interessenten für eine Weiterbildung zum/zur Fallberater/in oder zum/zur Online-Fallberater/in wenden sich an die Professur Erwachsenenpädagogik der Fakultät für Pädagogik der Universität der Bundeswehr.

Literatur:

Holzkamp, Klaus: Lernen. Subjektwissenschaftliche Grundlegung, Frankfurt/New York 1993

Holzkamp, Klaus: Alltägliche Lebensführung als subjektwissenschaftliches Grundkonzept.

In: *Das Argument* 212(1995), S. 817-846.

Ludwig, Joachim: Die Kategorie „subjektive Lernbegründung“. In: Faulstich, P./Wiesner,

G./Wittpoth, J. (Hrsg.): *Wissen und Lernen, didaktisches Handeln und*

Institutionalisierung. Beiheft zum Literatur- und Forschungsreport Weiterbildung (2001), S.29-38.

Ludwig, Joachim: be-online: Lernberatung im Netz. In: bwp@ <<http://www.ibw.uni-hamburg.de/bwpat/>>. ISSN: 1618-8543. Rev. 06.05.2002.

Müller, Kurt R./Mechler, Moritz/Lipowski, Birgitt (1997): *Verstehen und Handeln im betrieblichen Ausbildungsalltag*. Bayer. Staatsmin. für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Gesundheit (Hrsg.). München Eigenverlag.

PD Dr. Joachim Ludwig, Fakultät für Pädagogik, Universität der Bundeswehr München